

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 11.

Barmen, den 17. März 1911.

29. Jahrg.

Die Bedeutung elektrischer Ueberlandzentralen für das Feuerlöschwesen in Landkreisen.

Vortrag des Herrn Branddirektor Thomas-Leipzig in der 7. Hauptversammlung des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Sachsen in Halberstadt am 16. Juli 1910.

Soweit es mir die Zeit gestattete, habe ich Material zusammengestellt, um Sie über die finanzielle und praktische Seite von elektrischen Ueberlandzentralen und besonders über die an freiwillige Feuerwehren herantretenden Anforderungen in einigen wichtigen Punkten aufzuklären.

Namentlich in der Provinz Sachsen ist neuerdings der Ausbau von Ueberlandzentralen sehr in Aufnahme gekommen. Seit ungefähr 3 Jahren sind in der Provinz Sachsen und Thüringen 14 Ueberlandzentralen errichtet worden, von denen die ersten die Ueberlandzentralen Gispersleben bei Erfurt mit 30 Ortschaften und die Ueberlandzentrale Oberweimar mit der gleichen Zahl von Ortschaften sind.

Später eingerichtet wurde: Die Ueberlandzentrale Buttstädt i. Th., ebenfalls mit 30 Ortschaften. Im vorigen Jahre sind in Betrieb gekommen: Die Ueberlandzentrale der Grafschaft Camburg mit 15 Ortschaften; die Ueberlandzentrale S. W. Kreis Querfurt mit 14 Ortschaften; die Ueberlandzentrale Amsdorf mit 53 Ortschaften; die Ueberlandzentrale Prettin-Jessen mit Umgebung mit 18 Ortschaften.

Im Bau sind augenblicklich: Die Ueberlandzentrale Weserlingen mit 90 Ortschaften; die Ueberlandzentrale Börde mit 70 Ortschaften; die Ueberlandzentrale Gardelegen mit 120 Ortschaften; Elektrizitätswerk des Elstertales mit 150 Ortschaften. In aller Kürze wird der Bau beschlossen werden: der Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld mit 145 Ortschaften; der Ueberlandzentrale Südharzer Kraftwerke mit 190 Ortschaften.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Ueberlandzentralen immer größer und größer geworden sind und immer eine größere Anzahl von Ortschaften umfassen. Der Grund liegt wohl darin, daß man sich heute darin einig ist, daß nur Leitungsnetze als Ueberlandzentralen gebaut werden, daß man aber den Bau einer eigenen Zentrale vermeidet. Der Strom wird um so billiger eingekauft, je größer die Zahl der Teilnehmer und je größer die Abnahme ist, und darauf ist wohl der Zusammenschluß einer so großen Zahl von Ortschaften zurückzuführen.

Auch im Königreich Sachsen ist neuerdings eine Bewegung für Ueberlandzentralen aufgetreten, und zwar ist eine Ueberlandzentrale der Amtshauptmannschaft Leipzig und eine Ueberlandzentrale für die Amtshauptmannschaften Großenhain, Ohsch und Meißen, ferner eine Ueberlandzentrale für die Amtshauptmannschaft Pirna projektiert.

Die Form, in welcher die meisten derartigen Unternehmen gegründet worden sind, ist diejenige für Genossenschaften m. b. H. Die Kapitalbeschaffung ist in dieser Form einfacher als z. B. bei der Form einer Gesellschaft m. b. H., wie sie den Ueberlandzentralen Oberweimar, Gispersleben, Buttstädt und Camburg eigen ist.

Bei der Genossenschaftsform werden von den einzelnen Beteiligten Anteile übernommen, z. B. Anteile mit einer

Barzahlung von 100 M., und mit dieser Uebernahme eines Anteils haftet der betreffende Konsument für eine Summe von 500 M. Diese Haftsumme wird dann beliehen, entweder von seiten der Genossenschaftsbank oder durch Sparkassen der beteiligten Kreise.

Das letztere geschieht allerdings nur dann, wenn die Kreise die Zinsgarantien übernehmen. Der Vorteil ist, wie schon oben bemerkt, bei derartigen Ueberlandzentralen in genossenschaftlicher Form, daß nicht allzu viel eigenes Kapital nötig ist.

Die Kapitalien zur Erbauung einer solchen Leitungsüberlandzentrale ohne eigene Zentrale sind immerhin erheblich und betragen z. B. für die Ueberlandzentralen Weserlingen, Börde und Gardelegen zirka 2½ Mill. M.

Fast alle die Ueberlandzentralen sind Leitungsgenossenschaften, d. h. also Ueberlandzentralen ohne ein eigenes Werk, mit Ausnahme von Oberweimar, Gispersleben, Buttstädt und Camburg und eine noch nicht aufgeführte Ueberlandzentrale Derenburg a. S., welche auch über 50 Ortschaften umfaßt und bereits in Betrieb ist. Diese Leitungsüberlandzentralen beziehen in der Regel von in der Nähe gelegenen Braunkohlenwerken ihre elektrische Energie, und zwar schwankt der Einkaufspreis zwischen 8 Pfg. pro K. W. hochspannungsfähig und 5 Pfg. pro K. W. hochspannungsfähig.

Die Verluste in den Fernleitungen in den Ortsnetzen sind nicht groß, dagegen ist der Verlust, der durch die Transformation der Hochspannung in die Niederspannung entsteht, verhältnismäßig groß, wenn er auch relativ genommen gering ist.

Es wird in der Regel eine Spannung von 10 bis 15 000 Volt erzeugt, die in den einzelnen Ortschaften durch feststehende Transformatoren auf 220 resp. 110 Volt umgewandelt wird. In dem Transformator, der diese Umwandlung besorgt, entsteht ein Verlust von ungefähr 1 Proz. auf die Nennleistung des Transformators bezogen, der aber Tag und Nacht vorhanden ist und deshalb im Laufe des Jahres zu einem ziemlichen Betrage anwächst, weil ja die Transformatoren bei landwirtschaftlichen Betrieben nur kurze Zeit im Jahre, während der Dreschperiode, voll belastet sind. Der Verlust ist aber in derselben Höhe vorhanden, ob der Transformator nur ganz gering oder voll belastet ist.

Die schlechte Ausnutzung der Ueberlandzentralen ist ja auch der Grund, warum man von dem Bau eigener Zentralen für Ueberlandzentralen nach Möglichkeit absieht. So weit es sich um landwirtschaftliche Ueberlandzentralen handelt, kann man rechnen, daß nicht mehr als 400 Stunden im Jahre eine volle Belastung eintritt; die übrige Zeit im Jahre sind die Aggregate bei eigener Zentrale fast unbelastet. Es würde also ganz unwirtschaftlich sein, für derartige rein landwirtschaftliche Betriebe allein eine Ueberlandzentrale mit eigener Zentrale zu bauen, wenn nicht noch Belastung durch industrielle Betriebe, z. B. Steinbrüche, Ziegeleien, Mühlen usw. hinzukommt.

Die Preise, zu denen der Strom in den einzelnen Ortschaften verkauft wird, sind in der Regel 25 Pfg. pro K. W. für Kraftzwecke und 50 Pfg. pro K. W. für Lichtzwecke. Der Unterschied zwischen den Strompreisen für Kraft- und Lichtzwecke ist von den städtischen Zentralen übernommen worden und hat eigentlich, soweit es die Erzeugungskosten der elektrischen Energie anbelangt,

keine rechte Begründung. Man kann aber Strom für Kraftzwecke nicht über 25 Pfg. pro K. W. verkaufen, wenn man überhaupt noch mit elektrischer Energie rentabel arbeiten will. Auf diese Preise werden nun Rabatte gegeben, die meistens abhängen von den verschiedenen Faktoren, nämlich von dem jährlich abgenommenen Energiequantum, von der Benutzungssteuer der installierten Motoren oder Lampen und endlich von der finanziellen Beteiligung des betreffenden Konsumenten an dem Unternehmen. Die Rabatte sind dann so gesetzt, daß Industrielle infolge der längeren Benutzungsdauer pro Jahr günstigere Preise haben als wie Landwirte, die nur 300 bis 400 Stunden im Jahre mit ihren Elektromotoren arbeiten. Günstig ist in solchen Fällen der Elektromotor selbst bei 25 Pfg. für den Handwerker und den Klein-Gewerbetreibenden, weil dieser nur immer kurze Zeit am Tage seinen Motor braucht. Der Elektromotor hat ja die gute Eigenschaft, daß er immer nur so viel Energie aufnimmt, als er an Leistungsfähigkeit abgibt, d. h. um ein Beispiel anzuführen, wenn ein 10 P. S. Motor nur mit 2 P. S. belastet ist, so nimmt er nur so viel Strom auf, wie diesen 2 P. S. entspricht, und nicht so viel Strom, wie seiner vollen Inanspruchnahme mit 10 P. S. entsprechen würde. Das ist der Vorteil, der von keinem anderen Antriebsmotor erreicht wird. Ein anderer Antriebsmotor, ob er nun Sauggasmotor, Benzinmotor oder dergleichen heißt, braucht immer bei geringer Belastung, auf die Einheit gerechnet, wesentlich mehr als bei voller Belastung. Dazu kommt noch, daß der Elektromotor bequem aus- und eingeschaltet werden kann, also jeden Augenblick in und außer Betrieb gesetzt werden kann. Sein Platzbedarf ist klein und seine Wartung minimal. Man braucht als Unterhaltungskosten nur die aller 2—3 Monate einmal nötige neue Füllung seiner Lager mit Öl zu rechnen.

Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß es sich im vorliegenden Falle bei Ueberlandzentralen um Drehstrommotoren handelt, die von fast unbegrenzter Haltbarkeit sind. Die Motoren sind höchst einfach in der Konstruktion, und es fällt der bei Gleichstrommotoren erforderliche Kollektor, der mit den Bürsten der Abnutzung unterworfen ist, weg.

Er läßt sich in jeder Lage anbringen, d. h. auf dem Boden, an der Wand, an der Decke, er läßt sich, soweit es sein Gewicht erlaubt, tragbar verwenden und läßt sich vor allen Dingen sehr bequem fahrbar an allen möglichen Stellen verwenden; das letztere wird sehr viel vorgenommen von Landwirten, die an verschiedenen Stellen dreschen wollen.

Der Elektromotor ist aber auch billig in seiner Anschaffung, billiger als jeder andere Antriebsmotor. Wenn man Ueberschlagspreise haben will, so kann man rechnen, daß bei einem feststehenden Motor die Kosten bis zu 5 P. S. ungefähr 100 M. pro P. S. betragen und dazu tritt ein Zuschlag von etwa 100 M. für die Zubehörteile und die Leitung bis zum Motor. In der Regel baut ja die Ueberlandzentrale die Leitungen bis zur Zähluhr auf ihre Kosten, und von da aus hat der Konsument die Leitung zu bezahlen, in den obengenannten Preisen ist also die Zuleitung zum Motor mit enthalten.

Ueber 5 P. S. fällt der Anschaffungspreis etwas, und ein 10 P. S. Motor würde fertig montiert einschließlich Zuleitung zirka 900 M. Kosten bedingen. Ein fahrbarer Motor kostet natürlich etwas mehr, und zwar kann man ungefähr rechnen, daß ein 10 P. S. fahrbarer Motor mit 50 Meter Kabel, einem solid gebauten Wagen, sowie allem anderen Zubehör fertig zur Inbetriebnahme zirka 1400 M. kostet. Ein 5 P. S. Motor, fahrbar, würde etwa 900 M. und ein 15 P. S. Motor etwa 1700 M. kosten.

Sehr wichtig wird es für Sie sein zu hören, wie man den Ausdruck einer Kilowattstunde erklären kann. Am besten ist es wohl, man merkt sich, daß eine Kilowattstunde ungefähr $1\frac{1}{4}$ P. S.-Stunde ist, oder, daß eine P. S.-Stunde ungefähr 0,8 Kilowattstunden sind. Ein P. S.-Motor würde also, wenn er voll belastet eine Stunde lang arbeitet, zirka 4 Kilowattstunden verbraucht haben und würde dann bei einem Einheitspreis von 20 Pfg. pro Kilowatt für 80 Pfg. Strom verbraucht haben. Eine gleichmäßig volle Belastung der Motoren tritt allerdings niemals ein, weil der Elektromotor auf jede Belastungsschwankung reagiert.

Erwünscht wäre für Sie vielleicht, noch etwas über die Anlagekosten der Beleuchtung zu wissen.

Eine fertig installierte Lampe einschließlich Schalter usw. und mit einfachem Beleuchtungskörper (die besseren Beleuchtungskörper natürlich ausgeschlossen) kostet etwa 15 M. in trockenen Räumen, d. h. Wohnräumen usw., und etwa 20—25 M. in sogenannten feuchten Räumen, da sind Ställe, Scheunen usw.

Um eine Kilowattstunde für Beleuchtung bequem erklären zu können, ist vielleicht folgendes Beispiel das deutlichste: Wenn irgendein Konsument eine gewöhnliche Kohlenfadenlampe von 16 N.-N., wie sie einer einfachen Stubenlampe entspricht, 18 Stunden lang brennen läßt, so hat er für eine Kilowattstunde Strom verbraucht, d. h. bei 50 Pfg. pro Kilowatt für 50 Pfg. Strom. Das gleiche tritt natürlich ein, wenn er 18 solcher Lampen eine Stunde lang brennen läßt. In der Regel werden heute nur wenig Kohlenfadenlampen benutzt. Man wird, wo es irgend geht, die viel sparsamer brennende Metallfadenlampe verwenden, welche nur etwa 30 Proz. der elektrischen Energie bei gleicher Helligkeit braucht als die Kohlenfadenlampe. Es würde also eine 16 Kerzige Metallfadenlampe, mag sie nun Osram- oder Wolframlampe heißen, 60 Stunden lang brennen können, um eine Kilowattstunde zu brauchen, oder 60 derartige Lampen könnten eine Stunde lang brennen, und dann hätten sie erst eine Kilowattstunde elektrischer Energie aufgebraucht. Eine solche Metallfadenlampe von 16 Kerzen kostet also, die Stunde zu brennen, nicht ganz einen Pfennig.

Die Brenndauer bei den Lampen beträgt 800—1000 Stunden. Wenn also auch der Anschaffungspreis für die Metallfadenlampe etwas höher ist und bei 16 Kerzen 1,50 M. mehr beträgt als der der Kohlenfadenlampe, so ist doch die Ersparnis an Strom so ungeheuer, daß dieser Mehrpreis in den Anschaffungskosten sehr bald wett gemacht wird. Deshalb verwendet man heute allerwärts Metallfadenlampen, und nur an den Stellen, wo die Lampen herumgetragen werden müssen oder starken Stößen ausgesetzt werden, bleibt man noch bei der Kohlenfadenlampe.

Die an eine elektrische Ueberlandzentrale angeschlossene Ortschaft wird nach erfolgter Inbetriebsetzung ein verändertes Straßenbild zeigen. In erster Linie werden die Leitungsmaste, auf welchen in bekannter Weise mit kupfernen Drahtleitungen den einzelnen Konsumenten die Elektrizität zugeführt wird, ins Auge fallen. Diese Leitungen, welche zu den einzelnen Konsumenten niedrig gespannte Elektrizität führen, bedeuten keine Lebensgefahr bei Berührung. Immerhin muß der Feuerwehrmann in Zukunft bei ausbrechenden Bränden mit diesen Leitungen rechnen, und es gilt durch vorbereitende, häufige Uebungen diejenige Fertigkeit zu erlangen, die geeignet ist, bei einem Angriff im Falle eines ausbrechenden Schadenfeuers alle Geräte so zu entwickeln, daß möglichst wenig Störungen des elektrischen Betriebes eintreten.

Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß eine Berührung von elektrischen Leitungen unter allen Umständen zu vermeiden ist, weil hiermit in den meisten Fällen Lebensgefahr verbunden ist. Zu bedenken gibt es auch, daß nichtleitende Körper, wie Holz, bei hoher Spannung und Berührung von Leitungen leitend werden können, sobald sie feucht geworden sind. Die erste Pflicht des Führers bei einem Brande wird also sein, sobald sich das brennende Objekt in der Nähe elektrischer Leitungen befindet, daß er sich auf schnellstem Wege mit der elektrischen Zentrale in Verbindung setzt, damit der betreffende Teil des Leitungsnetzes außer Betrieb gesetzt wird. Erleichtert wird ein solches Vorgehen dadurch, daß jeder Ort, der an eine Ueberlandzentrale angeschlossen ist, zukünftig direkt durch Fernsprecher mit der Zentrale verbunden ist.

In den abzuhaltenden Instruktionen muß ein vorsichtiger Führer alle Mannschaften rechtzeitig über die Gefahren der Hochspannungsleitungen aufklären, und verweise ich besonders auf den Artikel in der Nr. 16 vom 18. April 1909 der „Feuerspritze“, in welchem die Gefährlichkeit elektrischer Leitungen bei Entwicklung einer mechanischen Leiter in einem längeren Aufsätze behandelt worden ist.

Wie schon erwähnt, wird die Elektrizität in der Zentrale in einer Spannung von 10—15 000 Volt erzeugt. Neuerdings geht man sogar bis 60 000 Volt. Die große elektrische Zentrale, welche die Königl. Preuß. Staatseisenbahn für die Elektrifizierung der Strecke Magdeburg bezw. Bitterfeld bis Leipzig zu bauen beabsichtigt, soll ebenfalls mit 60 000 Volt arbeiten. Diese hohe Spannung würde genügen, um das ganze Königreich Sachsen ohne nennenswerte Verluste mit elektrischer Energie zu versorgen.

Die hochgespannte Elektrizität bedeutet in jedem Falle Lebensgefahr, die ja schon bei einer Spannung von zirka 500 Volt an beginnt. Aus diesem Grunde sind die Drahtleitungen unserer elektrischen Straßenbahnen, die Elektrizität von ungefähr 500 Volt führen, auch als lebensgefährlich zu betrachten, und es sind schon häufig Todesfälle bei Berührung oder durch herabfallende Leitungen zu verzeichnen gewesen. Der Strom wird also mittels der Hochspannungsleitungen, die infolge der hohen Spannung nur

von geringem Querschnitt zu sein brauchen, nach den angeschlossenen Ortschaften geleitet.

Am Eingange der Ortschaft ist es erforderlich die Elektrizität umzuformen, d. h. in einen Strom von niedrigerer Spannung, wie er für den Gebrauch als Hausbeleuchtung, sowie zum Antriebe von Arbeitsmotoren geeignet ist, umzuwandeln. Das Umformen erfolgt in dem bereits erwähnten Transformator, der zum Schutze gegen äußere Berührungen in einem Wellblech-Häuschen, oder neuerdings auch in einem Zement-, Eisen-, Beton-Häuschen untergebracht ist. Das System eines Transformators genau zu erklären, würde zu weit führen. Ich möchte deshalb nur erwähnen, daß der Transformator einem Induktionsapparat, wie er zum Elektrisieren verwendet wird, im großen ganzen ähnelt. Er besteht in der Hauptsache aus zwei oder mehreren ineinander, neben- oder untereinander angeordneten Drahtspulen. Die eine Drahtspule enthält Wicklung aus dünnem Draht, die andere aus starkem Draht. Diese Drahtspulen sind vollkommen von einander getrennt. Sobald jedoch in die Drehspule mit dünnem Draht, der von der Zentrale hergeleitete Wechsel- oder Drehstrom von hoher Spannung geleitet wird, so entsteht in der benachbarten Drahtspule aus starkem Kupferdraht ein sogenannter Induktionsstrom, der der Wicklung entsprechend eine niedrige Spannung hat, wie wir sie für den täglichen Gebrauch benötigen. Besonders große Ortschaften werden wahrscheinlich mit mehreren Transformatoren versehen werden, und sind diese Transformatoren, da sie bei großen Ortschaften mit viel Konsum eine bedeutende Arbeit zu leisten haben, als einer der wichtigsten Teile der elektrischen Anlage zu betrachten, auf welche die freiwillige Feuerwehr von vornherein ihr Augenmerk zu richten hat. Wie schon erwähnt, werden große Kräfte in einem solchen Transformator umgesetzt, und es war deshalb früher nichts seltenes, daß ein solcher Transformator durch die Erwärmung sich entzündete. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, für die Feuerwehren nach Inbetriebsetzung der betreffenden Anlagen die Bekämpfung solcher eventuell entstehenden Entzündungen mit in den Uebungsplan aufzunehmen. (Schluß folgt.)

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Feuerwehr-Instruktionskursus in Benrath.

* Benrath. Hier wird gegenwärtig für die freiwillige Feuerwehr Benrath ein Feuerwehr-Instruktionskursus abgehalten. Es ist von Herrn Branddirektor Bürgermeister Melies ein auf sieben Abende berechneter Vortragszyklus veranstaltet, welcher mit der Branddirektion Düsseldorf vereinbart wurde. Der Ausbildungsgang, welcher gegenwärtig bis zum vierten Abend gediehen ist, ist der folgende:

1. Abend (Feldw. Mittler): Spritzenhaus und Steigerturm. Dertliche Lage, Material, Instandhaltung, Reinigung, Vorfahrung für Schlauchwäsche, Schlauchtrocknen, Beleuchtung, Art und Weise, die Geräte unterzubringen, Heizung. — Handdruckspritze und Hydranten. Wagenbau, Pumpenkörper, Prüfung der Spritze, Reinigung und Instandhaltung, Einfrieren, Unterbringung von Geräten auf der Spritze. Verzeichnis der Hydranten, Schilder auf den Straßen, Prüfung, Durchspülen vor der Benutzung, Freihalten des Hydranten, Salz und Einfetten im Winter. — Schläuche. Material, Behandlung beim Spritzieren und im Feuer, Behandlung nach dem Feuer, Waschen, Trocknen, Dichten, Kupplungen bzw. Verschraubungen, zeitweiliges Umrollen.

2. Abend (Feldw. Mittler): Leiter, Leinen und Gurte. Material der Leitern, verschiedene Systeme, Behandlung, Prüfung, Gebrauch der Leiter beim Spritzieren und im Feuer. Material der Leine, Art des Tragens, Prüfung, Gebrauch im Ketten und Selbstretten. Material des Gurtes, Gebrauch des Hakens, Prüfung. Sprungtuch, Rutschtuch, Rutschsack. Material, Gebrauch derselben, Kommandos, Art zu Springen, Instandhaltung, Unterbringung auf einem Fahrzeug. Netze, Beile, Haken, Beleuchtungsgeräte, kleine Löschgeräte. Instandhaltung, Prüfung, Verteilung auf die Mannschaft. Instandhaltung sonstiger Fahrzeuge wie Mannschaften und Schlauchwagen usw.

3. Abend (Feldw. Rutsch): Baukonstruktionen und Baumaterialien. Verhalten derselben im Feuer.

4. Abend (Branddirektor Schlunk): Feuermeldewesen. Besprechung der einzelnen Systeme: Mix & Genest, Gamewell und Siemens & Halske. Bedienung von Feuermeldern.

5. Abend (Brandmeister Ulrich): Feuer — und Feuerbekämpfung.

6. Abend (Feldw. Mittler): Feuerpolizei und Feuerschutz. Besonders feuergefährliche Betriebe (Fabriken, Lager von Mineralölen usw.).

7. Abend (Branddirektor Schlunk evtl. Brandmeister Ulrich): Versuche. Löschen von Filz, von Benzin mit Schaum und Vorfahrung von Handfeuerlöschern.

* * *

Kreis-Feuerwehrverband Düren.

* Düren. Am Sonntag, 12. März, nachmittags, fand im oberen Saale des Drei Kaiser-Gasthofes unter Vorsitz des Branddirektors, Hrn. Diezler, eine Vorstandssitzung des unter dem 30. Okt. v. J. gegründeten Kreis-Feuerwehr-Verbandes Düren statt. Vertreten waren die freiwilligen Feuerwehren Düren, Birkesdorf, Kölsdorf, Kreuzau, Heistern, Merzenich, Nothberg, Drobe, Birgel, Hastenrath, Lendersdorf, Mariaweiler, Merken, Juntersdorf, ferner waren erschienen die Hh. Bürgermeister Da-brodt-Drobe, Hahn-Kölsdorf, Hoffmann-Kreuzau, Klein-Birkesdorf und Kleinen-Merzenich. Hr. Landrat Kesselkaul war infolge der Tagung des Rheinischen Provinzial-Landtages verhindert, der Sitzung beizuwohnen.

Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen durch Hrn. Branddirektor Diezler und Verlesung des Protokolls der Gründungsversammlung durch den Schriftführer, Herrn M. Schepher, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung „Vorschläge zur Wahl eines Kreisbrandmeisters des Kreisverbandes“ geschritten. Nach der Kreisbrandmeister-Ordnung für die Rheinprovinz wird die gemäß Oberpräsidial-Erlaß vom 30. November 1906 erforderliche sachgemäße und sachverständige Prüfung und Beaufsichtigung des Feuerlöschwesens auf Beschluß des Kreistages durch die Anstellung eines Kreisbrandmeisters geregelt. Der Kreisbrandmeister wird vom Kreisauschuß gewählt, vom Königl. Landrat zum Feuerlösch-Aufsichtsbeamten ernannt und für den Kreis in Pflicht genommen. Er ist für seine amtliche Tätigkeit nur dem Kreisauschuß bzw. dem Kgl. Landrate verantwortlich. Nach einer eingehenden Erläuterung dieser Brandmeister-Ordnung durch Hrn. M. Schepher und nach einer längeren Diskussion einigte man sich dahin, dem Kreisauschuß die Wahl des Hrn. Branddirektors Diezler zum Kreisbrandmeister und des Hrn. Bürgermeisters Kleinen-Merzenich zu dessen Vertreter vorzuschlagen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl zweier Mitglieder zum Vorstande des Rheinischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes, welche durch die Gründung des Kreisverbandes nötig geworden ist. Einstimmig wurden die Hh. Bürgermeister Kleinen-Merzenich und Mich. Schepher-Düren gewählt.

Punkt 3: „Wahl des Ortes zur Abhaltung des diesjährigen Verbandstages.“ Das Resultat der Diskussion war, daß ein Rundschreiben an sämtliche Verbände geschickt werden soll, wonach Anträge zur Uebernahme des Verbandstages bis zum 1. Mai d. J. an den Vorsitzenden zu richten sind. Sollten mehrere Anträge eingehen, so entscheidet das Los.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß die Abhaltung eines Samariter-Kursus durch einen hiesigen Arzt in Aussicht genommen ist. Bei der Festsetzung des Zeitpunktes, wann der Kursus stattfindet, soll das Augenmerk hauptsächlich darauf gerichtet werden, den Ländlichen Wehren hinreichend Gelegenheit zur Teilnahme zu bieten.

Nach einer Besprechung über Anschaffung von Schlauchvertuppelungen und sonstiger Feuerwehrrequisiten, worüber Hr. Branddirektor Diezler eingehende Erläuterungen und Winke gab, wurde zum Schluß noch mitgeteilt, daß zu den künftigen Vorstandssitzungen sämtliche Bürgermeister des Kreises eingeladen werden sollen.

* * *

* Düren. Die 2. Spritzenabteilung der Dürener städt. freiw. Feuerwehr beging am Samstag in ihrem Stammlokale, L. Klinkenberg, ein echt kameradschaftliches Fest. Es galt der Ehrung ihres Seniors, des 75-jährigen Hrn. Paul Schumacher, der der Abteilung 26 Jahre angehört. Ihm ist das vom Kaiser gestiftete Ehrenzeichen für 25-jähr. vorwurfsfreie Dienstzeit bei der Feuerwehr verliehen worden. Mit Hrn. Branddirektor Diezler nahmen auch Offiziere der anderen Wehrabteilungen an der Feier teil, die vom Branddirektor mit einer Ansprache eingeleitet wurde. Darin gab Herr Diezler seiner Freude Ausdruck, daß wieder

ein Mitglied der Dürener Wehr eine solche Auszeichnung habe erhalten können, die nicht nur dem Deforirten und seiner Abteilung, sondern der ganzen Wehr zur Ehre gereiche. Durch die Stiftung der Medaille habe der Kaiser wieder sein besonderes Interesse für die Feuerwehrsache bekundet. Des Redners Hoch galt dem Kaiser. Mit herzlichen Worten der Beglückwünschung überreichte Herr Diezler dann die Auszeichnung. Weitere Ansprachen, Klaviervorträge und gemeinschaftliche Lieder folgten in angenehmer Abwechslung. Hr. Oberbrandmeister Cornely gedachte der verdienstvollen Tätigkeit des Hrn. Branddirektors Diezler im Interesse der Dürener Wehr im besonderen, wie der Feuerwehrsache im allgemeinen. Freudig stimmte man auch in dieses Hoch ein. Den Dank des Jubilars und der Abteilung kleidete Hr. Brandmeister Köhlich in freundliche Worte. Die ganze Veranstaltung gab so recht von dem guten, kameradschaftlich-fröhlichen Geiste Kenntnis, der in unserer Wehr lebt.

* * *

* Duisburg. Die Stadt Duisburg hat eine Ehrenurkunde gestiftet, welche den Mitgliedern der Duisburger freiwilligen Feuerwehren nach 15 jähriger Dienstzeit verliehen werden soll. Die erstmalige Aushändigung dieser Auszeichnung erfolgte am Sonntag, 12. März, durch den Herrn Geheimen Regierungsrat Oberbürgermeister Vehr in außerordentlicher Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehren der Gesamtstadt im großen Saale des Burgades. Der Herr Oberbürgermeister begrüßte die in großer Zahl erschienenen Wehrmänner und sprach in längerer Rede seine volle Anerkennung und seinen herzlichsten Dank aus für die großen Verdienste, welche sich die freiwilligen Feuerwehren in langjähriger opferwilliger Wirksamkeit um das Feuerlöschwesen der Stadt Duisburg erworben haben. Hierauf folgte die Aushändigung von 48 Ehrenurkunden unter Glas und Rahmen. Sie haben folgenden Wortlaut: „Dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr Herrn (folgt Name) als Anerkennung für langjährige treue Dienstzeit gewidmet von der Stadt Duisburg.“ Demnächst sprach der Herr Oberbrandmeister Velden im Namen der mit der Auszeichnung bedachten Wehrmänner dem Herrn Oberbürgermeister Vehr den Dank aus für diese Ehrung, sowie für die Fürsorge, welche der Herr Oberbürgermeister den freiwilligen Feuerwehren stets in hervorragender Weise erwiesen habe. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Herrn Oberbürgermeister. Dieser brachte in kurzer Erwiderung ein Hoch aus auf die Führer der freiwilligen Feuerwehren. Damit schloß die eindrucksvolle Feier.

* * *

* Saarlouis. Den nachstehenden 49 Feuerwehrleuten aus dem Kreise Saarlouis ist das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen allerhöchst verliehen worden: Hegler Adolf und Legrand Nikolaus aus Saarlouis; Rival Nikolaus aus Saarlouis-Roden; Maurer Ambrosius, Zech Johann, Altmayer Johann, Franz Johann, Gerger Jakob, Mader Johann, Ring Nikolaus und Sonntag Wilhelm aus Dillingen; Kleber Heinrich aus Bisdorf; Theobald Peter, Schwinn Andreas, Klein Matthias, Zenal Jakob, Altmeyer Nikolaus, Puhl Johann Schäfer, Hein Johann, Bläß Georg, Augustin Johann Bpt. und Salomon Bernard aus Saarwellingen; Ziegler Johann, Zenal Georg, Klein Joh. Peter, Weisgerber Matthias, Lauer Peter, Klein Johann und Bauer Nikolaus aus Labach; Hanus Nikolaus und Fontaine Johann aus Fraulautern; Waz Johann aus Wallerfangen; Hager Johann und Hoffmann Johann aus Bettingen; Hauch Johann, Hector Peter, Muffler Peter und Reiter Peter aus Pachten; Jacob Peter, Strauß Matthias, Strumpler Peter, Göbel Joh. Wilhelm Matthias, Schwinn Johann, Woll Peter und Andres Johann aus Hülzweiler; von dem Broich Carl und Puhl Jakob aus Schwalbach; Schwarz Joh. Pet. aus Ensdorf.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Gelsenkirchen. An den Vorsitzenden des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes, Herrn Hermann Franken, Gelsenkirchen, wurde das folgende Danktelegramm gerichtet: Für die zahlreichen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes spreche ich, zugleich im Namen meiner Kinder, meinen innigsten Dank aus.

Marie Freifrau von der Rede.
Münster i. W., im März 1911.

Kreis-Feuerwehrverband Ibbenbüren.

* Ibbenbüren. Zur Vorberatung zwecks Bildung eines Kreis-Feuerwehrverbandes waren in einer am Sonntag, 12. Febr., im Hoffmannschen Saale stattgefundenen Versammlung von den 12 freiwilligen Wehren des Kreises 10 durch insgesamt 57 Vorstandsmitglieder vertreten, und zwar folgende: Ibbenbüren, Laggenbeck, Dörenthe, Niesenbeck, Hörstel, Bevergern, Mettingen, Hopsten, Rede, Westercappeln. Der Oberbrandmeister der Ibbenbürener Freiw. Feuerwehr, Herr Amtmann v. Eichstedt, eröffnete und leitete die gut besuchte Versammlung. Nach Begrüßung der Erschienenen und Darlegung des Zweckes der Versammlung führte er u. a. aus: Der Schwerpunkt für den Zusammenschluß zu einem Kreisverbande liege darin, daß die sämtlichen Wehren eines solchen Verbandes auch dem Westf. Provinzial-Feuerwehrverbande angehören müßten. Diese Zugehörigkeit sei aber aus Zweckmäßigkeitsgründen, die eingehend dargelegt wurden, sehr zu empfehlen, um so mehr, da sie nur geringe Kosten verursache, nämlich nur 15 Pfg. jährlich für jeden Feuerwehrmann; bei einer Wehr von 50 Mann betrage also die jährliche Ausgabe nur 7,50 M. Für diesen geringen Betrag biete die Zugehörigkeit zum Provinzialverbande jedoch so außerordentliche Vorteile, daß die Kosten kaum in Betracht kommen könnten. So sei damit z. B. eine vollständige Haftpflichtversicherung und Unterstützung bei Unglücksfällen usw. verbunden, aber auch in anderer Beziehung, so z. B. durch Instruktionen über das Feuerlöschwesen und die gesamten Feuerwehr-Angelegenheiten leiste der Provinzialverband vorzügliche Dienste. Was die geringen Kosten anbelange, so würden dieselben wohl überall von den Gemeinden getragen, welchen ja auch nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen die Unterhaltung der freiwilligen Feuerwehren obliege. Nach eingehender Besprechung, in welcher die verschiedensten Fragen gestellt und aufgeklärt wurden, kam es mehrfach zum Ausdruck, daß schon diese Zusammenkunft bewiesen habe, wie wichtig eine von Zeit zu Zeit erfolgende Zusammenkunft der Wehren des Kreises und deshalb ein Zusammenschluß zu einem Kreisverbande sei. Die Vertreter sämtlicher 10 Wehren erklärten sich denn auch bereit, einem Kreisverbande beizutreten und zu diesem Zweck die zunächst erforderliche Anmeldung zum Provinzial-Feuerwehrverbande, soweit sie demselben nicht schon angehören, unverzüglich beantragen zu wollen. Es wurde dann noch beschlossen, in einer weiteren Versammlung nach Ostern die endgültige Gründung des Verbandes, Beratung der Statuten usw. vorzunehmen und Herr Amtmann v. Eichstedt wurde beauftragt, diese Versammlung einzuberufen. Letzterer schloß alsdann mit einem Danke für das zahlreiche Erscheinen und das bekundete lebhafteste Interesse die Versammlung.

* * *

* Ibbenbüren. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Montag, 13. März, abends, nach vorausgegangenem Zuge durch die Stadt, bei welchem die Saatkampische Kapelle die Musik gestellt hatte, eine sehr gut besuchte Hauptversammlung im Hoffmannschen Saale ab. Der Oberbrandmeister, Amtmann v. Eichstedt, begrüßte die Kameraden und machte dann die freudige Mitteilung, daß für den Brandmeister Jul. Hövel, einem von den vier vorjährigen Jubilaren, ein Diplom und das von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen nunmehr eingetroffen seien und daß es ihn freue, demselben heute für seine 25 jährige treue Dienstzeit die ihm verliehene Auszeichnung zu überreichen. In ein vom Oberbrandmeister ausgebrachtes Hoch auf Sr. Majestät den obersten Feuerwehrmann, der dem gesamten Feuerlöschwesen ein großes Interesse entgegenbringe, stimmten die Kameraden freudigst ein. Des weiteren gedachte dann Herr Amtmann v. Eichstedt mit ehrenden Worten des Todes des Kameraden Bischof, den er als ein eifriges Mitglied der Wehr bezeichnete. Die Kameraden erhoben sich zu Ehren des Entschlafenen von den Sitzen. Ferner wurde noch mitgeteilt, daß der Kamerad Theodor Schröder zum Oberfeuermann befördert und zum Führer der kleinen Spritze und Brandwache ernannt worden ist. Kamerad Wilhelm Decker wurde zum Feuermann befördert und zum stellvertretenden Führer bei der Pflichtfeuerwehr ernannt. In diesem Jahre hat die Wehr zwei Jubilare, die auf eine 25 jährige Dienstzeit zurückblicken. Es sind dies die Kameraden Max Löwenstein und Aug. Boose. Das diesjährige Verbandsfest wird am 24. und 25. Juni in Gelsenkirchen abgehalten und nehmen außer den beiden Jubilaren Oberbrandmeister v. Eichstedt und Brandmeister

Scholten daran teil. Letztgenannter berichtete dann noch in seiner Eigenschaft als Schrift- und Rechnungsführer über das abgelaufene Vereinsjahr und entnehmen wir daraus, daß dasselbe für die Wehr günstig war. Da die als Rechnungsprüfer gewählten Kameraden Bosse und Hillermann nichts zu erinnern fanden, wurde dem Rechnungsführer Entlastung und Dank für seine Mühewaltung erteilt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung brachte das Ehrenmitglied der Wehr, der frühere Oberbrandmeister Wahle, auf den Jubilar Brandmeister Hövel einen humoristisch durchwürzten Toast aus. Brandmeister Scholten gedachte des jetzigen Oberbrandmeisters, Amtmanns v. Eichstedt, in welchem die Wehr einen würdigen Nachfolger des früheren verdienstvollen Oberbrandmeisters erhalten habe, und der es verstehe, die Interessen der Wehr nach jeder Richtung hin wahrzunehmen. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf denselben. Kamerad Agnischok brachte auf den Brandmeister Scholten, den langjährigen Schrift- und Kassenführer der Wehr, ein Hoch aus.

* * *

* Vorkhalle. Die Feiw. Feuerwehr Vorkhalle hielt am Samstag, 11. d. M., im Vereinslokal unter ihrem Vorsitzenden, Oberbrandmeister Schulze, ihre Monatsversammlung ab. Die Versammlung wurde um 9½ Uhr durch den Oberbrandmeister eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Herr Schulze das neu ausgenommene Mitglied Kamerad K. Bertram und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er ein eifriger Feuerwehrmann werde und stets den Wahlspruch beherzige: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Nachdem die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung erledigt waren, brachte unser Oberbrandmeister Schulze ein Rundschreiben betr. das Feuerwehr-Verbandsfest am 24. und 25. Juni d. J. in Gelsenkirchen zur Verlesung. Ferner lag noch eine Einladung unserer Nachbarwehr Hagen-Eckesey vor betr. das 25 jährige Bestehen der Wehr; nach kurzer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, das Fest am 2. Juli d. J. zu besuchen. Zu Punkt 3, Verschiedenes, wurden noch einige Sachen zur Sprache gebracht und hierauf die Versammlung um 11¼ Uhr durch den Oberbrandmeister Schulze mit einem kräftigen „Gut Schlauch“ geschlossen. Anwesend waren 23 Mitglieder.

* * *

* Linden. Die hiesige freiwillige Feuerwehr zählt gegenwärtig 144 Mitglieder. Nach dem Jahresbericht beträgt der Kassenbestand 264,55 M., bei der Spartasse sind 9346,97 M. angelegt.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise wurden am 6. März, nachmittags, durch den Branddirektor Reichel die beiden Brandmeister Kunge vom 4. Zuge und Sandberg vom 17. Zuge, sowie die Oberfeuerleute K. Hoffmann, K. Kämppe und F. Andrich, der Obermaschinist Kauscher mit den Feuerleuten Heidenreich, Prussack und Rakow vorgestellt. In leutseliger Weise unterhielten sich die hohen Damen mit den Angehörigen unserer Feuerwehr, die sich im letzten Jahre besonders hervorgetan haben. Brandmeister Kunge hatte sich beim Brande des Hauses Langestr. 10 am 22. April 1910 beim Retten eines Mädchens durch großen Mut und Entschlossenheit ausgezeichnet, und Brandmeister Sandberg durch seine umsichtige und erfolgreiche Leitung auf der Brandstelle in der Neuen Friedrichstr. 79a am 14. Oktober 1910, wo bekanntlich fünf Personen gerettet wurden. Obermaschinist Kauscher hat bei dem bekannten Brande der Benzintanks in Kummelsburg am 29. Nov. v. J. eine schwere Verletzung erlitten. Die Kaiserin erkundigte sich eingehend nach dem Verlauf dieses Brandes und nach den Maßnahmen zur Verhütung solcher Brände und ob es nicht möglich sei, solche Tanks unterirdisch feuersicher anzulegen. Oberfeuermann Kämppe hatte am 16. Februar 1910 durch sein unerschrockenes und energisches Vorgehen beim Feuer in der Köpenicker Straße 175 einen durch Rauch-einatmung bewußtlosen Kameraden gerettet. Dem Oberfeuermann Andrich ist es zu verdanken, daß bei dem Brande Müllerstr. 145 am 7. Febr. 1911 acht Personen vom Tode gerettet werden konnten, ein Feuermann zeichnete sich beim Brande Langestr. 10 bei der Rettung von Personen aus und Feuermann Rakow bei dem Feuer in der Müllerstr. 145. Feuermann Prussack, der noch Brandwunden zeigte, hatte sich bei dem Dachstuhlbrande Lettestraße 4 am 8. November 1910 hervorgetan. Oberfeuer-

mann K. Hoffmann hatte sich in seiner langjährigen Dienstzeit mehrfach ausgezeichnet. Den beiden Offizieren überreichte die Kaiserin je ein Bildnis des Kaisers mit seinem Namenszuge, die Oberfeuerleute erhielten Bronzestücken des Kaisers und die Feuerleute je ein Taschenbuch mit einem „Goldfuchs“. Die Mannschaften trugen zum ersten Male die farbigen Achselklappen der Kompagnien. Branddirektor Reichel hatte Gelegenheit, verschiedene Fragen zu beantworten. U. a. konnte er mitteilen, daß 3 Offiziere und 248 Mann Verletzungen auf Brandstellen usw. erlitten haben und 38 Personen im letzten Jahre gerettet werden konnten. Hilfe wurde in 386 Fällen bei Personen, die sich in Gefahr befanden, geleistet, 51 Personen konnten mittels Sauerstoff wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Kaiserin erkundigte sich hierbei nach diesen Apparaten. Es konnte der hohen Dame mitgeteilt werden, daß Sauerstoffapparate auf allen Wachen bereitgehalten und auch täglich vom Publikum und Ärzten verlangt werden. — Beim Abschied reichte die Kaiserin allen die Hand und wünschte allen ferneres Wohlergehen.

* * *

* Karlsruhe. Der Badische Landesfeuerwehrverein hielt eine Sitzung in Karlsruhe, welche eine reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen hatte. Bei Beratung des neuen Handbuchs wurde beschlossen, daß die Mitglieder des Landesauschusses das Weil unter dem Rock tragen. Die seither getragenen gelb und roten Schärpen bleiben ganz weg; ferner sollen die allgemeinen Signale in den Kreisverbänden einheitlich eingeführt werden. Im weiteren wurde der Entwurf für Führerkurse nebst Kostenvoranschlag nach eingehender Beratung gutgeheißen und beschlossen, an die Landesfeuerwehrunterstützungskasse folgenden Antrag zu stellen: „Dem Landesfeuerwehrverein aus Mitteln der Landesfeuerwehrunterstützungskasse den Betrag von 4250 M. zur Verfügung zu stellen und in der nächsten Sitzung zur Annahme empfehlen zu wollen.“ Die Feststellung der Zahl der Bezirksfeuerwehrlöschinspektionen ergab, daß im ganzen von 53 Amtsbezirken nur 28 Feuerwehrlöschinspektionen besitzen.

* * *

* Kiel. Für ganz Schleswig-Holstein ist der 1. März ein bedeutungsvoller Tag. In der Nordmark besteht dann das segenreiche Institut der freiwilligen Feuerwehr ein halbes Jahrhundert. Die erste Wehr entstand in Kiel am 1. März 1861. Es mußte mit alten Verhältnissen gebrochen und neue Bahnen eingeschlagen werden. Der Gründer dieser Ersflingswehr, der Bahnbrecher auf diesem Gebiete, weilt noch unter den Lebenden. Es ist der hochbetagte Hauptmann Herchenröder, der leider durch einen Sturz im Oktober 1910 sich eine Verletzung zuzog. Die Entwicklung des freiwilligen Feuerwehrwesens war eine überraschend große. Fast in keiner größeren Ortschaft Schleswig-Holsteins fehlt heute eine solche Wehr. Millionen sind in einem halben Jahrhundert durch sie vor dem Untergang bewahrt worden. Die letzte amtliche Aufstellung zählt 693 Wehren. Ihre Zahl ist inzwischen auf über 700 gestiegen. Staat und Provinz haben die Einrichtung sehr gefördert. Die neuerdings auf der Schornsteinfeger Schule in Glückstadt und der Baugewerkschule in Eckernförde eingerichteten Unterrichtskurse über Feuerlöschwesen fördern dieses und geben der freiwilligen Feuerwehr geeignete Führer. Die Heranziehung der landwirtschaftlichen Schulen für diesen Ausbildungsdienst wird befürwortet. Die Provinz zahlt an verunglückte Feuerwehrleute und deren Hinterbliebene jetzt Unterstützungen, die 1908/09 schon rund 10 000 M. betragen. Zur Erinnerung an die Halbjahrhundertfeier wird der Schleswig-holsteinische Feuerwehrtag in diesem Jahre in Kiel, und zwar Anfang Juni, abgehalten werden.

Brandschäden im Jahre 1910.

Ueber die Brandschäden im Jahre 1910 werden im „Sächs. Postillon“, Löbau (Sa.), soweit die Feuerversicherung in Betracht kommt, folgende Mitteilungen gemacht:

In der Feuerversicherung war der Schadenverlauf des Jahres 1910 im allgemeinen günstig. Der Hauptsache nach ist dies darauf zurückzuführen, daß das vergangene Jahr dieselbe Signatur wie eine Reihe seiner Vorgänger trug, nämlich befriedigende wirtschaftliche Verhältnisse, feuchte Witterung im Sommer und geringe Kälte im Winter. In Zeiten niedergehender Konjunktur wächst erfahrungsgemäß die Schadenziffer, ebenso wie die Trockenheit in warmen Sommern und die intensivere Verwendung von Heizmaterial

in kalten Wintern die Zahl und den Umfang der Brände steigert. Natürlich wird das Gesamtergebnis auch noch von anderen Momenten beeinflusst.

Eine das Deutsche Reich umfassende Brandschadenstatistik gibt es nicht. Mehrere Bundesstaaten führen Statistiken über die in ihren Gebieten überhaupt, also sowohl an versichertem wie unversichertem Eigentum vorgekommenen Schäden, indes erscheinen die Statistiken in der Regel mit ein- bis zweijähriger Verspätung. Um sofort einen ungefähren Überblick über den Schadensverlauf zu ermöglichen, stellt ein Teil der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften vierteljährlich die in ihrem deutschen Geschäft entstandenen größeren Schäden zusammen, und diese Angaben werden auf Grund anderweiter Meldungen ergänzt. Wenn hiernach diese Zusammenstellung auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, so entbehren die Ziffern doch nicht eines statistischen und wirtschaftlichen Interesses.

Nach der Zusammenstellung ereigneten sich im landwirtschaftlichen Versicherungsgeschäft der in Betracht kommenden Feuerversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1910 einige 60 größere Schäden, bei denen in einem Fall 60, in einem anderen 59, in einem dritten 44 Gebäude, in einem weiteren Fall 15 Bauerngehöfte mit 37 Gebäuden usw. den Flammen zum Opfer fielen. Die sonstigen Schäden betrafen Einzelgehöfte mit Scheunen nebst Inhalt, Rittergüter, andere Güter usw.

Der Handel brachte jenen Gesellschaften insgesamt 32 größere Schäden. Hier von entfielen auf Waren- und Getreidespeicher 6, von denen der Brand eines Speichergebäudes in Dresden die höchste Entschädigungssumme mit 651 000 Mark beanspruchte. Infolge des Brandes des Jakobshofes in Berlin waren für eine Anzahl Versicherungen zusammen 850 000 M. zu zahlen. Ferner verursachte der Brand des Benzintanks in Vorchagen-Kummelsburg einen Schaden von 598 000 M.

Die zahlreichsten und auch größten Schäden — immer nur in Ansehung jener Versicherungsgesellschaften — betrafen die Risiken der Industrie. An erster Stelle steht die Textil-Industrie mit 20 Schäden über 100 000 M.; davon betragen der Schaden einer Gardinenfabrik 777 000 M., einer Baumwollspinnerei 650 000 M., einer Weberei 385 000 M., einer Tuchfabrik 357 000 M. Die Maschinen- und Metallwarenfabrikation hat 19 Schäden mit über 100 000 Mark aufzuweisen, darunter den höchsten Schaden des Jahres 1910 mit 2,3 Mill. M. (Brand einer Mannheimer Maschinenfabrik); sodann einen Brand eines Kabelwerkes mit 980 000 M., je einer Maschinenfabrik mit 897 000 M., 351 000 M. und 300 000 M., einer Metallwarenfabrik mit 480 000 M. usw. In der Holzbearbeitungs-Industrie belaufen sich 14 Schäden auf mehr als 100 000 M., in der Tonwaren- und Zementindustrie einschl. Ziegeleien ebenfalls 14, darunter eine Mosaikplattenfabrik mit 500 000 M., eine Ziegelei mit 450 000 M., eine Tonplatten- und Röhrenfabrik mit 350 000 M., eine Portland-Zementfabrik mit 300 000 M. usw.; in der Mühlenindustrie 7 Schäden, darunter 2 Dampfmühlen mit 438 000 bzw. 330 000 M.; die größten Schäden in der Papierfabrikation betragen 850 000, 550 000, 500 000 und 400 000 M.; die chemische und die Montan-Industrie brachten je 5 Schäden mit über 100 000 M., eine Delfabrik etwa 1 Million, eine Lederzurichterei 600 000 M., ein Elektrizitätswerk 1/2 Million, eine Handschuhfabrik 450 000 M. usw.

Von Schäden, die außerhalb dieser drei Hauptgruppen sich ereigneten, sind hervorzuheben: Der Brand des Dessauer Rathauses mit 380 000 M. Schaden, der Brand einer Geschützremise des 1. Bayerischen Feldartillerie-Regiments mit 250 000 M. Schaden, der Brand des Luftschiffes „L. 3. 6“ mit 400 000 M. Schaden.

Ueber den voraussichtlichen Schadensverlauf des Jahres 1911 läßt sich auch nicht einmal eine Vermutung aufstellen. Selbst beim Fortbestehen normaler Verhältnisse muß damit gerechnet werden, daß die Geschäftsergebnisse der Gesellschaften durch den außerordentlich gesteigerten Wettbewerb und das gleichzeitige Anwachsen der Unkosten beeinflusst werden.

Elektroautomobile Drehleiter für Dresden.

* Dresden. Nachdem in den letzten Jahren mehrfach elektrische Feuerwehrautomobile probeweise hier vorgeführt worden waren, wurde am 8. März ein solches, und zwar eine elektroautomobile Drehleiter, in den Gerätepark der Berufsfeuerwehr, dem schon seit Jahren drei Dampfautomobile — zwei Dampfspritzen und ein Tender — angehören, eingestellt. Diese Dampfautomobile gehören aber nicht zu dem sogenannten „ersten Abmarsch“, denn ihre ständige Haltung

unter entsprechend hohem Dampfdruck wäre kostspielig und beansprucht viel Abwartung bei Tag und Nacht. Die Dampfautomobile rücken nur bei größeren Bränden oder besonderen Anlässen nach forcierter Anheizung — vorgewärmt ist der Kessel schon — einige Minuten nach dem ersten Löschzuge aus. Nachdem aber die neueren Konstruktionen elektrischer Feuerwehrautomobile die Vorzüge dieser Betriebsweise deutlich erwiesen haben und man anderwärts, z. B. in Leipzig, Berlin, Charlottenburg, Magdeburg, Essen, Hannover, München usw. mit vollständigen elektrischen Automobillöschzügen die besten Erfahrungen gewonnen hat, ist man nunmehr auch hier auf die allmähliche Einführung des elektroautomobilen Betriebes zugekommen. An Stelle einer infolge Alterschwäche auszurangierenden Leiter mit Pferdebespannung ist nun von den Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken in Ulm a. D. eine elektroautomobile Drehleiter bezogen worden. Das automobiler Unterstell stammt aus dem Werk Just. Chr. Braun u. G. in Nürnberg, der Leiteraufbau aus dem Werk C. D. Magirus in Ulm a. D. Die Uebernahme des Gerätes erfolgte durch Herrn Brandinspektor Mittmann und einige technische Beamte der städtischen Verwaltung. Auf einer Probefahrt hat das Automobil die größte Steigung im Stadtgebiet, in der Vorstadt Plauen, leicht überwunden und auch eine eingehende technische Prüfung sehr gut bestanden. Der elektrische Fahrtrieb erfolgt durch die in die Hinterräder direkt eingebauten Radnabenmotore ohne jede Ketten- oder Zahnradübertragung, so daß der Fahrbetrieb durchaus geräuschlos ist. Den Strom liefert eine Akkumulatorenbatterie, die vor dem Fahrersitz unter einer Haube untergebracht ist, wodurch dem Fahrzeug das elegante Aussehen des Benzinautos bleibt. Mit einer Batterieladung können bis 50 Kilometer im hiesigen Gelände gefahren werden. Die Motore leisten zusammen 40 P. S. und ermöglichen auf ebener Straße eine Geschwindigkeit bis zu 36 Kilometer in der Stunde. Die Vorzüge des elektrischen Betriebes bestehen hauptsächlich darin, daß das Fahrzeug jederzeit alarmbereit zur Abfahrt steht, daß die Bedienung auf der Fahrt äußerst einfach ist und deshalb nicht die Aufmerksamkeit des Fahrers vom Verkehr ablenkt; weitere Vorteile sind völlig geruch- und geräuschloser Gang, sowie Sauberkeit auf der Straße und in den Wägen. Die Leiter kann mittels besonderen elektrischen Motors so schnell ausgeschoben werden, daß etwa 40 Sekunden nach der Anfahrt vor dem betreffenden Hause schon die Dachgeschoßhöhe von 24 Meter erreicht ist. Der aufsteigende Feuerwehrmann kann die obere Leiter noch durch eine Handauschiebleiter bis auf 27 Meter erhöhen.

Furchtbares Brandunglück in einem Kinematographentheater.

Aus Petersburg wird gemeldet: In der Stadt Bologoje im Gouvernement Nowgorod entstand am 6. März in einem Kinematographentheater, welches sich im Gebäude der freiwilligen Feuerwehr befand, ein furchtbares Brandunglück, das 93 Todesopfer forderte, während 46 Personen Verletzungen erlitten. Die Ursache des Brandes wurde offiziell wie folgt festgestellt. Der Unternehmer des Kinematographen Dawydow hielt zu Beleuchtungszwecken (Drummondlicht) stets einen Vorrat von Sauerstoff und Wasserstoff, deren Flamme eine Kreidenadel passiert. Wahrscheinlich hatte Dawydow einen Film auf diese Adeln fallen lassen; der 300 Meter lange Film geriet in Brand und eine Flasche mit Aether flammte auf. Die Kulissen pflanzten die Flasche rasch fort und das ganze Lokal stand sehr bald in Flammen. Wie von anderer Seite berichtet wird, waren die Fensterläden des großen Holzhauses, das nur einen Ausgang hatte, geschlossen, und es gelang nur etwa 30—40 Personen, ins Freie zu gelangen, während alle andern in den Flammen untamen. Soweit bis gestern festgestellt worden war, sind 120 Personen verbrannt. 72 Leichen sind bereits unter den Trümmern hervorgezogen, mehr als 40 werden noch vermißt. Herzerreißende Szenen spielten sich an den Trümmern ab. Frauen und Männer suchten unter wildem Geschrei ihre Kinder und Anverwandten unter den verkohlten Leichen.

Die Zahl der verbrannten Personen wurde auf 120, die der vermißten auf mehr als 40 angegeben, die letztgemeldete Ziffer lautet nunmehr auf dreiundneunzig verbrannte und 46 verletzte Personen. Unter den Verbrannten befinden sich viele Eltern mit ihren Kindern, so

eine Magazininhaberin Stern und deren acht Kinder und ein Gast; zwei Kinder waren noch unbekannt.

Die Kaiserliche Feuerwehr-Gesellschaft beschloß, nachdem sie einen Bericht des aus Bologna zurückgekehrten Präsidenten der städtischen Feuerwehrkommission von Landesen angehört hatte: 1. alle Gouverneure durch ein Zirkular zu bitten, eine sorgfältige Besichtigung aller Vergnügungsorte in bezug auf ihre Feuersicherheit vorzunehmen und 2) die Feuerwehrkommission der Reichsduma zu bitten, das Gesetzentwurf von Maßregeln zum Schutz gegen Feuergefahr speziell in öffentlichen Lokalen für das ganze Reich auszuarbeiten.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Verminderung der Feuergefahr.] Die Polizeibehörde in Hamburg erließ folgende beachtenswerte Verfügung: Bei mehreren Großfeuern der letzten Zeit hat es sich gezeigt, daß die Belegung der Fensternischen in Lagerräumen mit brennbaren Stoffen insofern eine erhebliche Feuergefahr mit sich bringt, als beim Brande benachbarter Gebäude, insbesondere solcher, in denen im Brandfalle starke Hitze ausstrahlende Stoffe lagern oder verarbeitet werden, die in den Fensternischen liegenden Stoffe von der strahlenden Hitze in kurzer Zeit entzündet werden. In einem

Falle sind Säcke mit Saat und leere Säcke in einer Entfernung von 30 Metern vom Brandherd auf diese Weise in Brand gesetzt worden. Es wird daher den Inhabern solcher Lagerräume zur Pflicht gemacht, die nach den bezeichneten Gebäuden gelegenen Fensternischen von brennbaren Stoffen freizuhalten.

* [Großfeuer im Norden von Portugal.] Am 3. d. M. wurde durch ein großes Schadenfeuer der größte Teil der „Fabrica de fiacao e tecidos do Rio Vizella“ in Negrellos fast vollständig eingeeäschert. Die Fabrik, eine der bedeutendsten in Portugal, beschäftigt etwa 2500 Arbeiter und hat in ihrem Betriebe Spinnerei, Weberei, Bleicherei und Färberei. Das Feuer soll durch Heißlaufen einer Maschinenwelle in den Spinnfäden entstanden sein, ist dann auf die dort lagernde Baumwolle übergesprungen und hat sich mit rasender Schnelligkeit verbreitet. Die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften sowie die Feuerwehr aus Oporto arbeiteten 20 Stunden ununterbrochen auf der Brandstätte. Viele Arbeiter sind in den Flammen umgekommen oder schwer verwundet worden. Die Zahl der Verwundeten und Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Der größte Teil der Arbeiter ist vorläufig vollständig brotlos geworden. Der Schaden wird auf rund 500 Mill. Reiz (2 Mill. M.) geschätzt, die bei 28 verschiedenen Gesellschaften gedeckt sind.

Anzeigen.



Elektrische Alarm-Signale

zum Abgeben von Alarmschlägen auf Kirchenglocken bei Feuergefahr, zum Einschalten von jed beliebigen Stelle aus.

Anschluss

Hans v. Reppert
Köln a. Rh.
Drachenfels-Strasse 43.
Fabrik elektromagnetischer Läutemaschinen.

1608

Leistungsfähige Hanfschlauchfabrik sucht bei Feuerwehren gut eingeführte

Vertreter.

Offert. u. 1678 an die Expedition dieses Blattes.

Carl Henkel, Bielefeld

Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren
Uniformfabrik — Lederwarenfabrik

Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen



empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher einschlägigen Artikel bei Neu-Einrichtung oder Neu-Uniformierung etc. den neuesten Vorschriften entsprechend.

Brandmeister-Uniformen

Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen

Helme, Gurte, Beile, Laternen, Rettungsgeräte, Schläuche etc.

Sämtliche Ausrüstungen für

1647 Sanitätskolonnen

Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-Meldeschilder, Trag- und Fahrbahren, Verbandkästen, Verbandtaschen.

Muster und Preislisten zu Diensten.

Schläuche

aus Hanf und Flachs, roh und gummiert

liefert in hervorragender Qualität und vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen.

1676

Meehanische Hanfschlauchweberei

Hans Meiswinkel, Essen-Ruhr

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Lieferant der kaiserl. Marine und der Staatsbahn.



Freiwillige Feuerwehr Kreuznach

FACHMANN STEUER, DIE FEUERWEHR, DURCH DER SCHLUSSE, HANDE, ZEILE, WERKST, DES PORT, MIT WINDSEILE.

Wir empfehlen wir für die Ausfertigung von Ehren Diplomen und Urkunden bei Ernennung von Ehren Mitgliedern wie auch für andere Gelegenheiten unsere **DIPLOM VORDRUCKE** in Größe 36x48 cm.

Nach dem Entwurf eines ersten Künstlers in prächtigen Gold u. Farbendruck hergestellt, bieten diese Raum für jede beliebige Inschrift, Widmung u. s. w. Wir offerieren die Diplome zu 325 Mk. per Stück portofrei einchl. Verpackung. Größere Posten liefern wir billiger nach Uebereinkunft. Auf Wunsch lassen wir bei billigster Berechnung künstlerisch und sachgemäß das Einfügen von Inschrift, Stadt wappen u. s. w. ausführen.

Freiw. Feuerwehr Kreuznach
J. R. Wetzger, Oberbrandmeister.

1641

C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten.

1413

HYDROFIX




bester und vollkommener
Handfeuerlöschapparat

1671 **Vorzüge:**

1. Spritzwirkung nach allen Richtungen, ohne Kippen auch nach unten.
2. Spritzen und Strahlunterbrechen mit einer Hand, andere Hand stets frei.
3. Entlastung des Armes durch Aufstellung des Apparates auf den Fussboden.
4. Luftdicht abschliessende Aufhängung, Abnehmen ohne Anheben.
5. Regelmässige kostenlose Kontrollen. Gratisfüllung nach Benutzung bei Bränden. Prospekt und Uorführung kostenlos.




WILHELM SCHWARZHaupt
MASCHINEN-FABRIK
Eitorf 3/4. Cöln 3/4rh. Berlin




FEUER-
Lösch-Einrichtungen,
Kompl. Ausstattung
für Feuerwehren



AUG. HÖNIG G.m.b.H.
KÖLN - NIPPES
Feuerlöschgeräte-Armaturen-Fabrik.
Geschäftsgründung 1832.

1645

Buchdruckerei Fr. Staats
Barmen, Altermarkt 21—31
— Fernsprecher Nr. 145* —

♦ ♦

Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere
Anfertigung von Drucksachen
— aller Art. —

Vergrößerte Feuerlöschgeräte-Fabriken

Spezialität:
Feuerspritzen
aller Art.

Ulma D. Hymel

1662

Die **Meinerzhagener freiwillige Feuerwehr** beabsichtigt einen dreistöckigen eisernen Steigerturm zu errichten. Reflektanten werden gebeten, Offerten nebst Zeichnung bis zum 20. d. Mts., unter Angabe des ungefähren Gewichts, an den Brandmeister Herrn **Aug. Bösinghaus** in **Meinerzhagen** zu richten.

1675

Handfeuerlöscher
„Frankenruf“
(gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.
Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.
Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann Franken
1689 Gelsenkirchen 2.

““ Schlauch- ““
Reparatur - Mittel



Ohne Ziglin. Mit Ziglin.

„Original-Ziglin“
ist das Beste.
Schlauch-Fabrik Albert Ziegler
Giengen a. Brenz. 1664

MAURY & Co.
Offenbach a. M.
Fabrik für
Feuerwehr-
Ausrüstungen
Älteste Fabrik d. Branche
Gegr. 1820



Komplette Feuerwehrausstattungen
Wasserleitungsgegenstände

Vertreter: **Paul Ruhland**, Düsseldorf, Florastr. 15.

1679

Langjährige Haltbarkeit.

Königliches Hafengebäudeamt.

Gesch. No. 817/11.

Zum Schreiben vom 8. ds. Mts.

Danzig-Neufahrwasser,
den 10. Februar 1911.

Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen hiermit, dass bei den am 3. ds. Mts. auf der Westerplatte vorgenommenen Löscheversuchen die hierbei verwendeten Minimaxapparate mit 8 und 9 Jahre alten Füllungen einwandfrei funktioniert haben.

In Vertretung:
gez.: **P. Wolff.**

1670

Minimax-
Apparate - Bau - Gesellschaft

Köln a. Rhein
Händelstr. 55.